

# PASSIVER LUFTSCHUTZ

PHOTOS: R. DEDIEU



Das Gas der geplatzten Bombe verbreitet sich über den Boden.

In diesem Augenblick ist die ganze Welt und jeder einzelne Mensch auf Abwehr eingestellt. Bis zum allerletzten Tage mochte die große Mehrzahl der Menschen aller Länder mit all den Dingen, die zum Krieg gehören, nichts zu tun haben, weil sie nicht glauben wollten, daß die grauenhafte Drohung Wirklichkeit werden könnte, Wirklichkeit die unglaubliche Entfesselung der Bestialität in unserer Welt des 20. Jahrhunderts. Und dies, trotzdem seit 1918 beinahe ununterbrochen an irgend einer Stelle des Erdballs das kollektive Morden wütete unter den vielen Formen der Vergangenheit und unter neuen, unserm Zeitalter angepaßten "wissenschaftlichen" Formen. Es war stets, bis in die jüngste Vergangenheit hinein Krieg in einer gewissen Entfernung, unser Nachbar blieb davon verschont und wir auch. Und solange das Kriegsgetümmel nicht

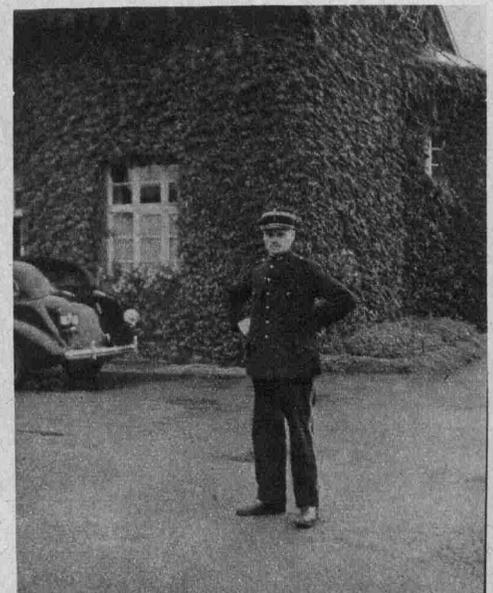
unmittelbar in unser Ohr drang, empfanden wir es als eine Art Ventil, das an einer Stelle der Weltmaschine geöffnet wurde, um uns vor einer Explosion zu schützen. Manchmal spürten wir etwas wie Gewissensbiß, weil wir den Menschen dort nicht Bruder nannten und an seinem Schicksal nicht Anteil nahmen. Manchmal schimpften wir auf die Mächte, die über Krieg und Frieden gebieten, weil sie den Krieg versuchten. Mancher begann zu ahnen, als das Gespenst in Spanien auftauchte, daß dort bereits unser Nachbar wohnte und daß der Krieg an unserer Schwelle stehe. Und wir wurden gezwungen, uns mit den Dingen abzugeben, die mit dem Krieg zusammen hingen.

Wir mußten immer mehr sehen, wie der Krieg mit all den Mitteln geführt wurde, die in der Völkermoral bisher verurteilt worden sind. Die Kämpfer mußten gegen

Kampfweisen stehen, gegen die weder Mut noch Kraft etwas nützten: Gase wurden erfunden, gegen die es kein Entrinnen und keine Waffe gab. Es kam noch schlimmer; verruchter wurde der Geist des Krieges; es kam nicht durch das Schwert um, wer mit dem Schwerte umging", sondern der neueste Krieg trifft mit Tod vor allem die, welche unschuldig sind und wehrlos.

Als diese Tatsachen uns klar zu werden begannen, da sträubten wir uns noch gegen den Gedanken, weil er in unser ruhiges, auf Freude und Glück gerichtetes Leben allzu roh hineinfiel. Wir versuchten, an der Wahrheit dieser Kriegsnachrichten zu zweifeln, trotzdem wir sie glaubten; wir wollten einfach nichts wissen von dieser unerhörten Verruchtheit.

Haben wir nicht oft genug über die übertriebene Aengstlichkeit der Warner gespottet, die uns auf die nahende Gefahr aufmerksam machten? Waren wir nicht oft der Ansicht, daß man mit diesen unliebsamen Dingen die Leute nicht noch mehr ängstigen sollte? Sind nicht in diesem Augenblick noch die besten Menschen und vorsorglichsten Bürger sehr oft der Meinung, daß es verfehlt ist, ahnungslosen Menschen die Gefahren, die uns eventuell treffen könnten, kraß vor Augen zu führen? — Weil es ja nicht unbedingt geschehen muß, daß wir mit Bomben, Gas und Brandgefahr zu tun bekommen; und weil es dann noch immer früh genug ist, und weil man den Menschen das bißchen Freude am Leben nicht vergällen soll; und weil überhaupt das kommt, was kommen muß...



Herr Kieffer, welcher die Uebungen leitet.